№ 1. 1833.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Mittwoch den 2. Januar.

Am 1. Januar 1833.

Warum jubeln, ist das Jahr entschwunden,
warum jauchzen, trat das neue an?
Führen denn des neuen Jahres Stunden
nur auf ebne, freudenvolle Bahn?

Macht Sylvester denn am Schluß der Tage
auch von allen Leiden frei und bar,
oder folgen Kummer, Schmerz und Klage
auch hinüber in das neue Jahr?

Dennoch wieder, an der Zeiten Pforte,
öffnet gern der Mensch das schwache Herz
Hoffnung, Hoffnung! deinem Schmeichelworte
und blickt neu vertrauend himmelwärts. — —

— Möchtest, neues Jahr, du Ruhe bringen
in der Zeiten wirren, wüsten Lauf! —
Ach, der Friede hob die leichten Schwingen,
bösen Krieges Fackel tauchte auf.

Heil'ge Zeit, in der vor grauen Jahren
„Gott die Ehre!" und das höchste Gut:
„Fried' auf Erden!" sangen Engelschaaren —
Dich entweihte jetzt des Krieges Wuth!

Längst verstummten vor Karthaunen Brüllen
jene zarten Himmelsmelodien,
trauernd floh'n die Engel zu den stillen
Palmen ihrer sel'gen Heimath hin. —

Fliehe, Zwietracht, weit von unsern Gränzen,
lächle, Friede, unserm Vaterland!
O, die schönsten doch von allen Kränzen
sind, die Lieb' von Myrth' und Rose wand.

Dank dir, Gott! — nach blut'ger Lorbeerkrone
trachtet nicht des Königs milder Sinn.
Heil Dir, Herrscher, Heil! und Deinem Throne
bringe Friede steten Hochgewinn.

Friede, Liebe, Freudigkeit nun Allen!
Muthig auf dem neuen Wege fort!
— Ob auch viele Hoffnungsblüten fallen,
hält doch manche treuer Pflege Wort.

Fr.

Inland.

Berlin den 28. December. Seine Majestät der König haben dem Pastor primarius Lauriscus zu Guben, und dem Berg-Geschwornen Böhne, im Schweidnitzer Berg-Amts-Revier, den Rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Unteroffizier Joseph Arendt vom 1. Bataillon (Ortelsburgischen) 3ten Landwehr-Regiments das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Im Bezirk der Königl. Regierung zu Posen ist der Kandidat Wilhelm Christian Klitzsch zum evangelischen Prediger in Bauchwitz bestellt, der Geistliche Sebastian Winowicz als Pfarrer in

Starygrod, Kreises Krotoschin, und der Geistliche Jakob Nowacki als Pfarrer an der katholischen Parochialkirche in Opatow, Kreises Schildberg, bestätigt worden.

Der Kaiserlich Russische Feldjäger, Lieutenant Wimmer, ist als Courier von Paris kommend, nach St. Petersburg hier durchgereist.

Der Fürst Joseph Wrede ist von München hier angekommen.

Breslau den 28. December 1832. Gestern Abend um 9 Uhr erfolgte hieselbst zur allgemeinen und großen Betrübniß das Ableben Seiner Fürstliche Gnaden, des Hochwürdigsten Herrn Emanuel von Schimonski, Fürstbischofes von Breslau, des Königl. Preuß. großen rothen Adlerordens Ritters, nach einer fünftägigen Krankheit, in Folge eines bösartigen Schleimfiebers, wozu sich die Steinbeschwerden gesellten, an denen der Hohe Verblichene seit vielen Jahren litt, und an einer dazugetretenen Lungenlähmung, in seinem 81. Jahre.

Ausland.

Belgien.

Brüssel den 21. December. Im hiesigen Courier liest man: „Wir erfahren aus guter Quelle, daß in den im Französischen Hauptquartier für die Holländischen Gefangenen ausgestellten Marschrouten nicht gesagt wird, daß diese Leute Kriegsgefangene, sondern daß sie in Folge der Zwangs-Maßregeln verhaftet worden sind, welche man zur Ausführung des Traktates vom 15. November anwendet. Diese seltsame Ausflucht fehlt noch zu Allem, was der spitzfindige und erfindungsreiche Geist der Diplomatie ausgesonnen hat, um zu beweisen, daß man mit Kanonen auf einander schießen kann, ohne Krieg zu führen."

Brüssel den 24. Dezember. Der Moniteur giebt das folgende achtzehnte Bulletin der Belagerungs-Armee: „Antwerpen den 23. Dezember 2 Uhr Nachmittags, um 8 Uhr fortgesetzt; die Wurfgeschoße hatten die Contre-Forts gänzlich zerstört und die Bresche war praktikabel. Der Verlust des Tages war nicht so bedeutend gewesen, als der des vorhergehenden. Die mit schwachen Ladungen abgefeuerten Bomben hatten wenig Geschwindigkeit und man vermied sie sehr leicht. — Die Batterie der rechten Seite der Bastion Nr. 1., die gestern gegen Abend ihr Feuer eingestellt hatte, erneuerte dasselbe in der Nacht; das Feuer aller Batterieen, welches um 7 Uhr schwächer geworden war, begann um 10 Uhr Abends wieder sehr nachdrücklich. — Man war damit beschäftigt, die Contre-Escarpe an den äußersten Enden der beiden in den Graben führenden Wege zu sappiren, und Alles war vorbereitet, um die Faschinen-Brücke zu Stande zu bringen, welche zu der Bresche führen sollte, als sich heute um 9 Uhr Morgens zwei Ober-Offiziere der Garnison der Citadelle, mit Vollmachten vom General Chassé versehen, bei den Vorposten der Esplanade meldeten, und das Verlangen ausdrückten, nach dem Hauptquartier des Marschalls Grafen Gérard in Berchem geführt zu werden. — Das Feuer der Belagerten und Belagerer hörte um halb 11 Uhr auf, und die Parlamentairs sind bis jetzt in Konferenz im Französischen Hauptquartier geblieben. Die Wälle der Citadelle sind mit Holländischen Offizieren und Soldaten bedeckt, die sehr zufrieden zu seyn scheinen, daß sie das Ende ihrer Vertheidigung erreicht haben. — Man ist übereingekommen, daß von beiden Seiten nicht an der Ausbesserung der Werke gearbeitet wird, so lange die Besprechungen dauern, welche der Unterzeichnung der Kapitulation vorangehen müssen. — Vier Uhr. Ein Adjutant des Marschalls Gérard ist nach der Citadelle gesandt und vom General Chassé empfangen worden, dem er seine Botschaft überreicht hat. — Die Citadelle ist mit Trümmern bedeckt; ihre Vertheidiger scheinen erschöpft und niedergeschlagen."

Dasselbe Blatt enthält nachstehendes Schreiben aus Berchem vom 23. Dez.: „Um Ihnen die Ereignisse des heutigen wichtigen Tages besser auseinander zu setzen, werde ich meine Notizen stundenweise verfolgen. 8½ Uhr Morgens. Zwei Holländische Ober-Offiziere, Herr Selig, Oberst-Lieutenant bei der Artillerie, der bei der Belagerung von Magdeburg unter den Befehlen des Generals Haro diente, und Herr Delpont, Ingenieur-Major, kommen in Begleitung zweier Offiziere des 18. Regimentes in Berchem an. Diese Herren haben sich heute um 7½ Uhr bei dem Französischen Posten beim abgebrannten Arsenal als Parlamentairs gemeldet. — 9 Uhr. Die Generale Neigre, Haro und mehrere andere haben sich bei dem Marschall zum Kriegsrath versammelt, um die Vorschläge der Holländischen Parlamentairs zu berathen. Der Befehl, das Feuer auf der ganzen Linie einzustellen, ist durch den Bataillons-Chef Morin nach der Tranchée gebracht worden. — 9½ Uhr. Der General Desprez kommt in großer Eile von Antwerpen in Berchem an. Er begiebt sich zum Marschall. — 10½ Uhr. Die Herzöge von Orleans und Nemours kommen in Begleitung der Generale Flahault und Baudrand im gestreckten Galopp in Berchem an; sie begeben sich ebenfalls zum Marschall. — Der Eskadrons-Chef beim Generalstabe, Herr Lafontaine, Adjutant des Marschalls, begiebt sich, in Begleitung des Kapitains Bedeau, als Parlamentair nach der Citadelle. Der Zweck seiner Sendung ist, auf die Einstellung der Arbeiten der Holländer zu bestehen, welche troß des Schweigens der Bat-

terieen fortgesetzt werden. — 11 Uhr. Man hört seit heute Morgen eine lebhafte Kanonade von der Flandrischen Seite her. — 11½ Uhr. Der Lieutenant Laminnais, zum Generalstabe des Marschalls gehörig, begiebt sich mit einer Mission nach dem Fort St. Philipp. — 12 Uhr. Der Eskadrons-Chef Lafontaine und der Kapitain Bedeau kehren nach der Citadelle zurück. — 2 Uhr. Der Marschall Gérard besichtigt mit dem General Rumigny die Bresche. — 2½ Uhr. Die Holländischen Parlamentairs kehren in einer Post-Chaise nach der Citadelle zurück; ein Ober-Offizier des Generalstabes und eine Abtheilung Gendarmerie und Husaren begleiten sie. Sie nehmen die Bedingungen mit sich, welche der Marschall Gérard für die Uebergabe der Citadelle gestellt hat. — 3 Uhr. Der Marschall kommt von der Tranchee zurück. — Dies ist das Wesentliche des heutigen Tages. Man verliert sich in Vermuthungen über die Bedingungen des Marschalls. Ich verschone Sie mit denselben, weil sie sich fast alle widersprechen, und da ich, wie Sie leicht denken können, nichts Positives über diesen Gegenstand weiß. Es ist weder ein Waffenstillstand, noch eine Einstellung der Feindseligkeiten abgeschlossen worden. Man ist übereingekommen, während der Unterhandlungen nicht zu schießen; das ist Alles."

Antwerpen den 23. Dez. Abends 9 Uhr. Was die erfahrungsloseste Berechnung vorher sehen konnte und auch vorher gesehen hat, ist nunmehr eingetreten; General Chassé hat, nachdem die Vertheidigungsmittel der Citadelle erschöpft waren — es soll nämlich das letzte Magazin mit Lebensmitteln in Flammen aufgegangen seyn — eine unter solchen Umständen gewiß noch ehrenvolle Kapitulation mit dem Französischen Ober-Befehlshaber abgeschlossen. „Ich werde" — so antwortete der General Chassé dem Marschall Gérard auf dessen erste Aufforderung — „die Citadelle nicht eher übergeben, als bis ich alle mir zu Gebote stehende Vertheidigungs-Mittel erschöpft habe." Hieraus schon war abzunehmen, daß es eine der Holländischen Politik ganz angemessene rein defensive Stellung seyn würde, die der General Chassé einnehmen wolle, und daß er gewiß nicht zu unnützen Gewalt-Maßregeln, wie z. B. die befürchtete Einäscherung der Stadt Antwerpen, schreiten werde. Man hat zwar auch die ganze Vertheidigung der Citadelle, eben wegen des leicht vorher zu berechnenden Ausganges, für etwas Unnützes erklären wollen, allein es ist dabei übersehen worden, daß es wesentlich im Charakter jener von Holland befolgten defensiven Politik liegt, nur der äußersten Gewalt nachzugeben und durch eine achtunggebietende Vertheidigung des ersten Punktes, an den es sein Recht geknüpft glaubt, darauf hinzuweisen, wie sehr es — besonders wenn es erst, wie es hier nicht geschehen sei, seine ganze Kraft entwickele — jeden weitern Punkt, namentlich auf vaterländischem Boden, und jedes andere Recht zu vertheidigen wissen würde. Neunzehn Tage ununterbrochen hat ein vielleicht in der Kriegsgeschichte unerhört heftiges Bombardement — denn es war das Material einer ganzen Französischen Armee auf einem einzigen Punkte konzentrirt — gegen die kleine Festung gedauert. Noch in der vergangenen Nacht und bis heute Morgen um 9 Uhr wüthete das gegenseitige Feuer der Kämpfenden, als ob die Titanen den Himmel stürmen wollten — da trat mit einem Male um 9½ Uhr, wie nach einem fürchterlichen Seesturme die kontrastirende Windstille, ein allgemeines ungewohntes Schweigen ein. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich auch sogleich die Nachricht in der Stadt, daß sich zwei Holländische Offiziere als Parlamentaire gemeldet, um wegen der Uebergabe der Citadelle zu unterhandeln; zwar wollte man daran, weil so manche frühere ähnliche Nachricht von angeknüpften Unterhandlungen sich nicht bestätigt hatte, anfangs nicht glauben, doch erhielt man bald durch Augenzeugen die Gewißheit, daß die Holländischen Parlamentairs wirklich im Französischen Lager gesehen worden. Bald darauf erfuhr man auch, daß der Englische Major Craddock bereits an seine Regierung einen Courier mit der Nachricht der Kapitulation abgesandt habe. Die guten Einwohner von Antwerpen sind voller Freude; ich sah, wie sich Leute auf der Straße umarmten und sich mit thränenden Augen Glück wünschten. Sie haben aber auch Ursache dazu, denn es kann wohl keine beängstigendere Lage geben, als seine Familie halb obdachlos auf einem nahen Dorfe zu wissen und sich selbst und seine Habe Tag und Nacht einer möglichen Zerstörung der Stadt ausgesetzt zu sehen. Viele sind auch bereits hinausgeeilt, um ihre Familien wieder in die Stadt hereinzuholen. Inzwischen haben sich über die Bedingungen der Kapitulation die allerwidersprechendsten Gerüchte verbreitet. Anfangs hieß es, die Garnison werde morgen auf dem Glacis das Gewehr strecken, sei kriegsgefangen und würde nach Valenciennes in Frankreich gebracht. Dieses letztere scheint jedoch ganz ungegründet, da es sich vielmehr nur darum handeln soll, daß die Besatzung so lange bei der Französischen Armee bleibe, bis auch die beiden zur Vertheidigung von Antwerpen gehörigen Schelde-Forts, Lillo und Liefkenshoek, übergeben seyn würden, indem diese, da sie nicht, gleich der Tête de Flandres, dem Fort Burght u. s. w., unter dem Kommando des Generals Chassé stehen, von Letzterem unmittelbar den Befehl dazu erhalten können. Ein anderes Gerücht fügte hinzu, General Chassé habe auf einem kleinen Fahrzeuge die überschwemmten Polders zu gewinnen gewußt und suche auf diese Weise nach Holland zu kommen; dies scheint jedoch noch weniger Glauben zu verdienen. — So eben wird hier folgendes gedruckte (zweite) Bulletin

ausgegeben: „Antwerpen, 23. Dzbr., Abends. Die Garnison der Citadelle ist mit dem Gen. Chassé kriegsgefangen; sie wird sich im Rücken der Armee halten, bis Lillo und Liefkenshoek übergeben seyn werden. Die Franzosen besetzen noch diesen Abend die Thore der Citadelle und morgen werden die Belgier davon Besitz nehmen."

Antwerpen den 20. Dec. (Nachträglich.) Das hiesige Journal sagt: „Wir haben keine neue Thatsachen zu berichten, da wir den kühnen Arbeiten des Genies und der Artillerie nicht vorgreifen wollen. Ueber den Angriff auf den Halbmond erzählt man sich Folgendes: „Das Hinabsteigen in den Graben war glücklich bewerkstelligt; die Arbeiten waren verborgen und sehr weit vorgeschoben; es blieben nur noch einige Mètres auszufüllen; als der Feind die Arbeiter entdeckte, und sein Feuer auf diesen Punkt richtete. Eine große Anzahl Mineurs wurden verwundet. Der General glaubte den Angriff einstellen zu müssen, troz der Bitten der Grenadiere, welche bereit waren, zu stürmen.

Die Zahl der Kugeln, welche in die Stadt fallen, nimmt so sehr zu, daß man Verdacht schöpfte, Chassé möge wohl hin und wieder nach dieser Seite zu feuern. Man hat sich aber überzeugt, daß es immer nur Französische Wurfgeschosse sind, und vermuthet, daß das weiche Terrain unter dem Geschütz nachgiebt, wodurch die Kugeln eine andere Richtung nehmen.

Man unterhält sich viel von einer außerordentlichen Explosion, welche man gestern Abend gegen 7 Uhr hörte; die Einen behaupten, daß ein Pulverwagen in der Citadelle in die Luft geflogen sei, während Andere wissen wollen, daß Chassé eine vor dem Halbmonde angelegte Mine habe sprengen lassen.

Der Angriff auf den Halbmond der Bastion Toledo in der vorgestrigen Nacht hat den Franzosen gegen 500 Mann an Todten und Verwundeten gekostet; ein neuer Angriff, der zur vergangenen Nacht verkündet war, hat nicht stattgefunden, angeblich, weil der Besitz des Werkes, das von den Holländern desarmirt worden, von gar keiner Wichtigkeit für die Franzosen sei. Die Holländer in Nord-Brabant sind heute bis an die äußerste Gränze vorgerückt, haben solche aber noch nicht überschritten.

Antwerpen den 21. December. Das hiesige Journal meldet: „Die Belagerung hat seit heute Morgen ihre dritte Periode begonnen. Die Bresche-Batterie, aus sechs 24Pfündern bestehend, beschießt die linke Seite der Bastion Toledo auf eine Breite von 12 bis 15 Metres. Die Kugel erreicht die Mauer ziemlich nahe über der Oberfläche des Wassers. Man berichtet uns, daß die Wirkung dieser Batterie so zufriedenstellend ist, wie man es nur wünschen kann. — Mehrere Kugeln der Contre-Batterieen sind, wie wir gleich anfänglich befürchteten, in der Rue de la Cuiller niedergefallen. Dieses Stadtviertel ist von dem größten Theil seiner Bewohner verlassen worden.

Man hatte gestern Nachmittag das Gerücht von der Einnahme der Lunette Kiel verbreitet; heute Mittag um 1 Uhr befand sich dieselbe indessen noch im ungestörten Besitz der Holländer.

Lüttich den 20. December. Der Politique meldet aus Antwerpen vom 19. d.: „Die Franzosen haben in der vergangenen Nacht versucht, den Halbmond, der sich zwischen den Bastionen Toledo und Paciotto und hinter der Lunette St. Laurent befindet, mit Sturm zu nehmen. Unter einem sehr lebhaften Gewehrfeuer der Holländer hatten sie schon angefangen, eine Brücke von Faschinen über den Graben zu werfen, als das Kartätschenfeuer der Citadelle sie zum Rückzuge nöthigte; sie versuchten den Angriff mehreremale, aber immer ohne Erfolg.

Mehrere Bomben sind gestern mitten in der Stadt geplatzt; eine fiel in der Gegend der Place Verte nieder und tödtete drei Personen. — Die Holländische Flotte, welche in der Gegend von Lillo liegt, hat gestern einige Kanonenschüsse mit den Französischen Batterieen gewechselt."

Lüttich den 21. December. Die Berichte von der Schelde her scheinen nicht sehr zufriedenstellend. Man erzählt sich hier, daß die Holländer sich vorgestern der Kreuzschanze und des Forts Perle bemächtigt hätten; man fügt hinzu, daß der Holländische Admiral seine Gelangung zum Kommando durch eine glänzende Waffenthat habe bezeichnen wollen, und daß ihm dies vollkommen gelungen sei."

Lüttich den 24. Dec. Das hiesige Journal enthält folgende Nachrichten aus dem Französischen Hauptquartier vom 23. Dec. 3 Uhr Nachmittags: „Gestern Abend um 8 Uhr brach ein heftiges Feuer in der Citadelle aus, und hat, wie man versichert, alle Lebensmittel der Garnison verzehrt. Dieser Umstand, verbunden mit der kritischen Lage, in der sich die Belagerten befinden, hat den General Chassé veranlaßt, heute früh gegen 8 Uhr zwei Parlamentairs zu schicken; sie meldeten sich bei dem Arsenal-Posten, der von dem Bataillons-Chef Micheau, dem Capitain Butoy und dem Adjutanten von Arnault kommandirt wurde. Letzterer gestattete ihnen nur den Eintritt, nachdem sie ihr Ehrenwort gegeben hatten, daß sie kämen, um wegen der Uebergabe der Citadelle zu unterhandeln; sie wurden unverzüglich, von dem Adjutanten von Arnault und von dem Seconde-Lieutenant Lecamezure begleitet, nach dem Hauptquartier geführt: Gegen 10 Uhr wurde das Feuer von beiden Seiten eingestellt. Um 10½ Uhr verließen die beiden Parlamentairs den Marschall Gérard und begaben sich zum General St. Cyr, wo sich ein Kriegsrath versammelte. Es scheint, daß diese Herren, indem sie darein willigten, die Citadelle zu übergeben, anfänglich darauf bestanden, dieselbe mit kriegerischen Ehren verlassen zu können; dann wollten sie die an dem linken Ufer gelegenen Forts nicht übergeben, indem sie behaupteten, daß der Marschall Gérard keine Vollmachten

in dieser Beziehung habe; man versichert sogar, daß sie verlangt hätten, daß das Material der Citadelle dem König von Holland ausgeliefert werde. Der Marschall verwarf diese Bedingungen, und setzte die seinigen schriftlich auf. Um 1½ Uhr begab sich Herr Lafontaine, erster Adjutant des Marschalls, als Parlamentair nach der Citadelle, und überbrachte die Bedingungen des Marschalls. Beim Eintritt in die Citadelle wurden ihm die Augen verbunden. Als er aber zum General Chassé kam, ließ ihn dieser sogleich die Binde abnehmen, nahm ihn bei der Hand, und führte ihn in der Citadelle umher, um ihm den traurigen Zustand zu zeigen, in dem sich die Citadelle befindet. — Nachschrift. 6 Uhr Abends, Herr Lafontaine hat nicht die Bedingungen des Marschalls überbracht, sondern er hat aufgefordert, die Arbeiten, mit denen man sich in der Citadelle beschäftigte, einzustellen. Um 3½ Uhr hat sich der Oberst Auvray als Parlamentair und Ueberbringer der Capitulation, welche von den beiden Abgesandten Chassé's, die ebenfalls nach der Citadelle zurückgekehrt sind, unterzeichnet worden ist, zum General Chassé begeben. Man soll verlangen, daß die Garnison morgen auf den Wällen die Gewehre strecke, daß sie kriegsgefangen bleibe, bis das Fort Lillo übergeben worden ist, und daß unsere Truppen heute Abend das Thor der Citadelle, welches nach der Esplanade zu liegt so wie das des Halbmondes besetzen. Der Oberst Auvray wurde jeden Augenblick im Hauptquartier zurückerwartet." — In einem andern Schreiben aus Antwerpen, welches von demselben Blatte mitgetheilt wird, heißt es: „Die Citadelle hat unter folgenden Bedingungen kapitulirt: 1) Heute Abend um 9 Uhr rücken die Franzosen in die Citadelle ein; 2) morgen früh um 9 Uhr rücken die Belgischen Truppen ebenfalls ein; 3) die Garnison ergiebt sich als Kriegsgefangene, und wird nach Frankreich geführt, wo sie bis nach Ausführung der 24 Artikel bleibt." (s. oben.)

Lüttich den 25. December. Der Politique enthält folgendes Schreiben aus Antwerpen vom 24. d.: 4 Uhr Nachmittags. „Die Franzosen nehmen so eben Besitz von der Citadelle. Die Holländer stehen in gedrängter Kolonne auf dem sich an der Schelde hinziehenden Damm. Sie werden von einem Linien-, einem Mineur-Regimente und ungefähr 400 Artilleristen der Franz. Armee umzingelt. Die Holländer strecken das Gewehr auf dem Glacis; die Citadelle ist in diesem Augenblick von dem 25. Linien-Regimente besetzt."

Frankreich.

Paris den 19. December. Herr Stratford-Canning ist heute früh von hier nach Madrid abgereist.

Der Marschall Gérard muß, den Korrespondenten hiesiger Blätter zufolge, wegen eines Gicht-Anfalls das Zimmer hüten und kann also die Belagerungs-Arbeiten nicht mehr wie bisher in Person leiten.

Der hiesige Königl. Gerichtshof hat in dem Prozesse des Grafen von Pfaffenhofen gegen den König Karl X. das Urtheil des hiesigen Tribunals erster Instanz, wodurch der Letztere zur Bezahlung der von dem Grafen an ihn gemachten Schuldforderungen verurtheilt wird, bestätigt.

Die Herzogin von Berry ist, den neuesten Nachrichten von der Citadelle von Blaye zufolge, von ihrer Unpäßlichkeit vollkommen wiederhergestellt.

Der Breton meldet, daß sich am 9. d. in der Nähe von Nantes auf der Straße nach Paris 50 bis 60 Individuen versammelten, welche riefen: „Fort mit Ludwig Philipp! Es lebe die Herzogin von Berry!" Drei von ihnen wurden verhaftet.

Die Emancipation meldet aus Paris, man spreche von einem Uebereinkommen zwischen Marschall Gérard und der Belgischen Regierung, um die Belgische Armee zu befähigen, wider die Holländer, welche in Flandern möchten einzudringen Mine machen, zu agiren!

Man schreibt aus Paris vom 19. d: „Der Herzog von Broglie hat von Herrn v. Talleyrand sehr wichtige Depeschen erhalten; dem Gerüchte nach kündigten sie die Wiederaufnahme der Versammlungen der Conferenz in der ersten Hälfte des Januars, wo wohl die Citadelle über seyn würde, an.

Paris den 21. December. Die Gazette des Tribunaux schließt ihren Bericht über die Verhandlungen in dem Prozesse des Herrn Victor Hugo mit folgenden Worten: „Wir würden unsere Pflicht zu verletzen glauben, wenn wir diesen Artikel schlössen, ohne das unziemliche Betragen eines Theils des Auditoriums während der Debatten mit aller Energie zu tadeln. Um das Gericht so wenig zu achten, muß man sich selbst nicht achten und wenig Gefühl für Anstand und Würde haben. Wir beklagen das Talent, welches verurtheilt ist, solche Bewunderer ertragen zu müssen." — Auch der Temps mißbilligt das geräuschvolle Benehmen der jungen Freunde des Herrn Victor Hugo.

Die Gazette de France will wissen, die hiesigen Damen der Halle hätten, da sie in den Zeitungen gelesen, daß die Herzogin von Berry, selbst bei stürmischem und kaltem Wetter, auf den Wällen der Citadelle von Blaye spazieren gehe, beschlossen, derselben einen zierlich gestickten Mantel zum Geschenk zu übersenden.

An der gestrigen Börse war von der baldigen Rückkehr der noch in Morea stehenden Französischen Truppen die Rede, welche bestimmt seyn sollen, die Garnison von Algier zu verstärken.

Die Berliner Sängerin, Demoiselle Karl, wird morgen als Desdemona im Othello zum erstenmal bei der hiesigen Italiänischen Oper auftreten.

Dem Temps zufolge, wäre Befehl zur Auflösung der Maas-Armee ertheilt worden.

Der in der Lunette St. Laurent gefangen genommene Holländische Lieutenant, Namens Deboers,

ist, von einem Gendarmen-Wachmeister begleitet, in Valenciennes angekommen, und, nachdem er dem Platz-Kommandanten sein Ehrenwort gegeben, daß er die Festung nicht verlassen wolle, augenblicklich in Freiheit gesetzt worden. Die Einwohner der Stadt bezeigen ihm große Theilnahme.

Am 3. Dezember Morgens wüthete in Havre bei heftigem Sturme ein Gewitter, bei dem sich die Donnerschläge und Blitze so schnell folgten, und die Atmosphäre so mit elektrischer Flüssigkeit angefüllt und so heiß war, daß man in den Hundstagen zu seyn glaubte. — In London wüthete das Gewitter am 2., während sich zugleich ein ungewöhnlich starker Wind erhob. Regenschirme, Hüte und Mützen sah man plötzlich die Straßen in allen Richtungen durchfliegen. Ein Schiff, das die Themse hinaufsegelte, wurde durch den Blitz in Stücke zerschlagen; das Gewitter richtete überhaupt großen Schaden an; ein Haus wurde fast ganz zerstört.

Am 22. d. Morgens kamen die Belgischen Gesandtschafts-Attachés Graf d'Andelot und Beaucarne mit Depeschen von Brüssel nach Berlin eilend durch Aachen.

Von Nantes bei Abgang der Post am 19. d. hatte man die Nachricht erhalten, daß eben die ganze Gensd'armerie in Bewegung gekommen, die Klöster u. s. w. umringt habe, die Stadt aber ganz ruhig sei. Es ging das unverbürgte Gerücht, daß Herr von Bourmont und ein andrer Karlist im großen Seminar in der St. Clementsstraße festgenommen worden.

Großbritannien.

London den 21. December. Der Courier giebt jetzt ebenfalls die Korrespondenz zwischen Lord Grey und dem Baron van Zuylen van Nyvelt und fügt derselben einige Betrachtungen hinzu, worin er zwar der Sache nach die von Letzterem abgegebenen Erklärungen als zu nichts führend darstellt, aber dem persönlichen Charakter des Niederländischen Gesandten und der von ihm beobachteten Form die größte Gerechtigkeit wiederfahren läßt. Er bezeichnet die Mittheilungen desselben als höchst gemäßigt, versöhnend und trefflich stylisirt. „Sie setzen", sagt er weiter, „Se. Excellenz in das günstigste Licht und erwerben dem Gesandten den gerechtesten Anspruch auf das Vertrauen, welches ihm der König von Holland durch den ihm ertheilten so äußerst zarten Auftrag bewiesen hat. Der Baron van Zuylen hat sich durch sein fortgesetztes Bestreben, die jetzigen beklagenswerthen Ereignisse in Belgien zu verhindern und einen freundschaftlichen Vergleich zu Stande zu bringen, die Achtung aller vorurtheilsfreien Britten gesichert."

In Beziehung auf die Belagerung der Citadelle von Antwerpen sagt der Courier: Uebrigens sind die Vorfälle der letzten siebzehn Tage vortrefflich dazu geeignet, die den Belgiern so eigenthümlichen gemeinen Prahlereien in ihrem vollen Lichte darzustellen und zu zeigen, was geschehen wäre, wenn man eine solche Belagerung ihren eigenen Kräften überlassen hätte. Die Lection ist der bei Löwen erhaltenen ziemlich ähnlich."

Der Morning-Herald giebt unter Anderem noch folgendes aus Lissabon vom 12. d.: „Der Minister Bastos hat den Bank-Direktor aufgefordert, aufs schleunigste 8000 Pfund an den Zahlmeister der Armee verabfolgen zu lassen, damit den Offizieren ihr rückständiger Sold ausgezahlt werden könne. Vor einer Woche hat eine bedeutende Aushebung von Truppen stattgefunden; nach Einigen werden noch 8000, nach Anderen gar noch 20,000 Mann konskribirt. Dom Miguel wird von Braga wieder in Lissabon zurückerwartet.

Die lange Belagerung der Citadelle von Antwerpen hat hier bereits zu allerlei Witzen und Karrikaturen Anlaß gegeben. Einige Tory-Blätter publiziren eine fingirte Depesche des Marschall Gérard an den Fürsten Talleyrand, worin der Erstere dem Letztern unter Anderm anzeigt, daß er keine Aussicht habe, sich der Citadelle zu bemächtigen, wenn er nicht unter dem breiten Graben bis in die Festung einen Tunnel ziehen lasse: zu diesem Behufe erbitte er sich den Architekten, Hrn. Brunel aus London, oder wenn dieser nicht kommen könne, seinen Tunnel unter der Themse, der doch dermalen nicht gebraucht werde. Die Transport-Kosten würde wohl England aus Freundschaft für Frankreich übernehmen.

Nachrichten aus Sierra Leone zufolge, war die merkantilische Expedition nach dem Niger, die aus zwei Dampfböten und einem Segler besteht, und bei der sich bekanntlich die beiden Lander befinden, im besten Zustande dort angekommen und sollte unverzüglich von da nach ihrem Bestimmungsort abgehen.

Italien.

Rom den 8. December. (Allgemeine Zeitung.) Unsere Nachrichten aus Sicilien reichen bis zum 22. Novbr. Vom 16. an minderte sich die Angst der Umwohner des Aetna's. Nichts kann entsetzlicher seyn, als die früheren Erscheinungen. Ein sich in verschiedene Zweige theilender Lavastrom, in seinen Krümmungen 18 Miglien lang, 1 Miglie breit, 30 Fuß hoch, rückte gegen das wehrlose Land. Vom 18. an strömte die Lava auch gegen die Meeresseite. Die Furcht, die Feuermasse könnte sich in den Fluß Simeto stürzen, und so auch eine Ueberschwemmung verursachen, hörte auf. Ein großer Theil der brennenden Materieen floß nun in den von dem Ausbruche geöffneten Abgrund. Die Erdbeben, hier eigentlicher Bergbeben, ließen nach. Ein neuer Monticello, ein Steinberg, wie deren so viele am Fuße des Aetna's frühere Ausbrüche bezeugen, hat sich gebildet. Der verursachte Schaden, so groß er ist, zeigt sich dennoch geringer, als man befürchtet hatte. Von umgekommenen Menschen hört man nichts. Die Stadt Bronte ist gerettet. Das Land athmet wieder frei auf. — Die merkwürdigste Erscheinung bei dem großen Hofempfange zu Neapel war die

Gegenwart des Marquis Ugo delle Favare, ehem. Vicekönigs von Sicilien. Die erste Handlung des Königs nach dem Tode seines Vaters war die Absendung eines Dampfboots nach Palermo, mit Befehlen, die den Vicekönig unverzüglich aus den Königlichen Staaten verbannten. Während der jetzigen Reise des Königs nach Genua befand sich der Marquis in Florenz. Nach der Ankunft des Königs in dieser Stadt ließ er ihn kommen, nahm ihn huldreich bei der Hand, und erlaubte ihm die Rückkehr nach den beiden Sicilien. Was zwischen den beiden Vorfällen liegt, ist unbekannt.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

New-York den 24. Oktober. Der hiesige Courier brachte als letzte Nachricht vom Kriegsschauplatze ein Schreiben aus Detroit vom 6. September, wonach es wieder in Zweifel gestellt wird, daß der schwarze Falke gefangen genommen worden; vielmehr, heißt es darin, gehe das Gerücht, daß er sich zu den Pottowatamees oder Ottawas geflüchtet habe.

Vermischte Nachrichten.

Wien den 9. December. Ein sogenannter Geisterspuck macht viel Aufsehen. In dem zum Franziskanerkloster gehörigen Gebäude, wo sich aus Mangel an Mönchen einige Dikasterien und auch die Staatsdruckerei befinden, steht in einem Zimmer des ersten Stockes die Kasse derselben, zu deren Sicherung ein Wachtposten ausgestellt ist. In diesem Zimmer befindet sich eine Glocke, damit die Wache, bei vorfallenden Gelegenheiten oder zur Zeit der Ablösung sich durch das Anziehen derselben verständigen könne. Um die Mitternachtstunde des ersten Adventsonntages hörte man in der untern Wachtstube ein starkes Läuten. Sogleich begaben sich zwei Mann hinauf und fanden die Wache ohnmächtig auf dem Gesichte liegend. Sie wurde abgelöset, und kam in der Wachstube wieder zu sich. Eine Stunde darauf erneuerte sich das nämliche Geläute und auch der nämliche Vorfall. Die zweite Schildwache aber lag in so tiefer Ohnmacht, daß sie ins Spital gebracht werden mußte. Beide wurden einzeln um die Ursache befragt, und beider Antworten waren ganz gleichlautend: Es sei ein zwerghaftes Männlein, kaum eine Viertelelle hoch, zur Thüre hereingekommen und auf sie losgegangen; allmählich sei es höher geworden, und habe, in der Nähe der Soldaten angelangt, gewöhnliche Männergröße gehabt. Die Wachen streckten das Bajonet entgegen, da wurde das Männlein riesengroß und schritt über sie hinweg. In diesem Augenblicke trat die Ohnmacht ein, und keiner wußte ein Mehreres zu berichten. Nach diesem Vorfall wurden im Verlaufe der Nacht zwei Wachen statt einer in das Kassenzimmer gestellt und es erfolgte nichts Besonderes mehr. Wahrscheinlich wurde diese Täuschung durch einen Hohlspiegel aus einem gegenüber liegenden Hause bewirkt, und das Ganze mag auf einen Kassendiebstahl abgesehen gewesen seyn. Die Polizei untersucht, soll aber bis jetzt noch nichts entdeckt haben.

Rudolph Graf von Sulz, ein Landvogt von Hagenau, verehelichte sich im Jahr 1605 mit Agatha, verwittweten Gräfin von Hanau, und fertigte derselben wörtlich folgende Urkunde aus: „Ich Rudolph Graf von Sulz belobe bei meiner gräflichen Ehre, oder der Teufel soll mich holen, daß ich meine mir anstehende Gemahlin bei ihrem Gottesdienst verbleiben lassen, derselben auch keine Anleitung geben will, davon abzufallen. Ich habe oben zwei Bibeln; hat sie daran nicht genug, so werde ich ihr noch zwei kaufen; sie lese nur fleißig darin. Ich nehme übrigens nur ihren Körper, aber nicht ihre Seele. Ich bleibe bei meinem Gottesdienst, worin ich erzogen wurde. Ich weiß, daß ich auf dem rechten Wege bin. Will sie nicht in den Himmel, dann fahre sie zur Hölle."

Der Herzog von Northumberland, Siward, hielt es für schimpflich, den Tod im Bette zu erwarten. Er wünschte mit den Waffen in der Hand zu sterben. Als er die Annäherung seiner Sterbestunde verspürte, ließ er sich seine volle Rüstung anlegen, setzte sich in einen Sessel, und erwartete mit gezogenem Degen den Tod, der denn auch nicht lange auf sich warten ließ.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 3ten Januar: Romeo und Julie; Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare.

Bekanntmachung.

Der disponible Theil des Belaufs Mieścisko Oberförsterei Moschin, von 457 Morgen 3 □Ruthen Flächen-Inhalt, bei Bythin belegen, frei von allen Servituten, soll einschließlich der Jagdgerechtigkeit im Wege des Meistgebots veräußert werden.

Derselbe ist auf 3162 Thlr. 20 Sgr. 8 Pf. abgeschätzt.

Der Licitations-Termin wird im Amtshause zu Dusznik auf den 7. Februar 1833 anberaumt, in welchem Kauflustige erscheinen wollen. Wer zur Licitation zugelassen werden will, muß 300 Thlr. Caution dem Licitations-Commissario deponiren.

Uebrigens kann die Karte des Forstbelaufs, so wie die Taxe in unserer Forst-Registratur in den Dienststunden eingesehen werden.

Posen den 28. November 1832.

Königl. Preuß. Regierung III.

Bekanntmachung.

Der Gutsbesitzer Herr Peter v. Brodnicki aus Miłosławie, und das Fräulein Providentia v. Niezychowska aus Nieświastowic, haben vor Eingehung der Ehe durch den am 4ten November

c. vor uns errichteten Vertrage, die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen.

Wongrowitz den 5. November 1832.

Königl. Preuß. Friedensgericht.

Bekanntmachung.

Die Gebote in der am 20 December c. angestandenen Licitation für Roggenkleie und Fußmehl im hiesigen Königl. Magazin sind höhern Orts nichts genehmigt worden, dagegen ist nachgegeben, daß im Wege freihändigen Verkaufs, für den Preis

pro Scheffel Roggenkleie 7 sgr. 6 pf.
pro Scheffel Fußmehl 10 sgr.

die davon im Magazin befindlichen Vorräthe an das Publikum überlassen werden können. Es werden demnach Kauflustige davon mit der Anzeige benachrichtigt, daß der Verkauf jeden Tag, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, im Magazin hier geschehen wird.

Posen den 29. December 1832.

Königl. Proviant-Amt.

Die in Folge der Bekanntmachung vom 3. November c. auf die Lieferung von $\frac{1}{16}$ zölligen eichenen Balken und 2200 kieferne Stämme Rundholz gemachten Anerbietungen sind höhern Orts nicht genehmigt worden, und es soll daher eine neue Submission auf die Lieferung dieser Hölzer, so wie von pr. pr. 17,000 □F. eichener zweizölliger Dielen und einiger anderer Hölzer eingelegt werden. Die diesfälligen Anerbietungen sind bis zum 13. Januar 1833 Abends versiegelt im Fortifications-Büreau einzureichen, worauf die Eröffnung derselben in Gegenwart der sich einfindenden Submittenten den folgenden Tag Vormittags 9 Uhr erfolgen, und mit den Mindestfordernden, insofern deren Anerbietungen überhaupt annehmlich erscheinen, unter Vorbehalt der Genehmigung durch das Königl. Allgemeine Kriegs-Departement, die erforderlichen Contracte abgeschlossen werden sollen. Die Bedingungen und das Verzeichniß der Hölzer ist in obengedachtem Büreau einzusehen.

Posen den 29. December 1832.

Königliche Fortifikation.

Schaafviehverkauf.

In der Merinoschäferei zu Jacobine, 4 Meilen von Breslau, 1 Meile von Ohlau in Schlesien, beginnt der Verkauf der Böcke und Mütter den 1. Januar, die Heerde ist rein lichnowsky'scher Abkunft, zeichnet sich durch Feinheit, vollkommne Ausgeglichenheit und Wollreichthum aus, weshalb sie sich stets des höchsten Wollpreises erfreute; auch ist sie frei von allen erblichen Krankheiten.

v. Rosenberg Lipinsky.

Wichtige Anzeige.

Die neue Rum-Fabrikation.

Man erzielt mittelst dieser Rum-Fabrikations-Methode aus wohlfeilen Substanzen, die überall zu haben sind, sofort einen reinen, klaren, haltbaren und dem Jamaika-Rum gleichkommenden künstlichen Rum zu jeder beliebigen Stärke anzufertigen. Das Honorar ist 1 Friedrichsd'or für die vollständige und ausführliche Mittheilung.

Briefe mit Beifügung des Honorars werden franko erbeten.

Berlin den 28. December 1832.

L. Schmogrow,
Linden-Straße Nro. 105.

Durch direkt mit der Levante angeknüpfte Verbindungen sind wir jetzt im Stande, den Preis unseres

☞ ächten türkischen feingeschnittenen Rauchtabaks in Blasen von 2 Thlr. auf 50 Sgr.

zu ermäßigen, und können die von dieser so eben erhaltene Parthie als eine ausgezeichnet schöne Waare empfehlen.

Breslau im December 1832.

Krug & Hertzog.

Von vielen hohen Familien mit dem Zutrauen, bei mir Pianofortes zu bestellen, beehrt, zeige ich hiermit an, eine Niederlage derselben von der besten Art angelegt zu haben.

Gukiel,
Büttelstraße Nro. 155. im Hause des Tanzlehrers Herrn Simon.

Eine neue Sendung sehr schönen Astrachanschen Caviar erhielt wiederum

F. W. Grätz.

Frische Austern hat erhalten Powelski.

Börse von Berlin.

Den 29. December 1832.	Zins-Fuſs.	Preuſs. Cour. Briefe	Preuſs. Cour. Geld.
Staats-Schuldscheine	4	$93\frac{1}{2}$	93
Preuss. Engl. Anleihe 1818	5	—	103
Preuss. Engl. Anleihe 1822	5	—	103
Preuss. Engl. Obligat 1830	4	$87\frac{1}{2}$	$86\frac{3}{4}$
Präm. Scheine d. Seehandlung	—	$51\frac{1}{4}$	$50\frac{7}{8}$
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	$91\frac{3}{4}$	$91\frac{1}{3}$
Neum. Inter. Scheine dto.	4	$91\frac{1}{2}$	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	—	$93\frac{1}{2}$
Königsberger dito	4	—	$91\frac{1}{4}$
Elbinger dito	$4\frac{1}{2}$	—	—
Danz. dito v. in T.	—	$33\frac{1}{2}$	—
Westpreussische Pfandbriefe	4	$97\frac{1}{4}$	$96\frac{3}{4}$
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	—	$98\frac{3}{4}$
Ostpreussische dito	4	—	98
Pommersche dito	4	$104\frac{1}{4}$	$103\frac{3}{4}$
Kur- und Neumärkische dito	4	$105\frac{1}{4}$	—
Schlesische dito	4	—	$105\frac{1}{7}$
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	—	54
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	—	55
Holl. vollw. Ducaten	—	$18\frac{1}{4}$	—
Neue dito	—	19	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{3}{4}$	$13\frac{1}{4}$
Disconto	—	$3\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{2}$